Linksextremismus in der Schweiz – Das extremistische Mindset

Von Adrian Oertli

Wieso sollte ich Ihnen vertrauen?

Haben Sie ihre Jobs, Ihre Position in der Gesellschaft nicht einfach dadurch erlangt, dass Sie sich brav den "Herrschenden" unterordnen?

Sie kritisieren Gewalt? Was ist aber mit der staatlichen Gewalt?

Wieso ist man so darüber erzürnt, wenn ein Demonstrant ein Schaufenster einschlägt und toleriert Angriffskriege durch "den Westen"?

Was ist überhaupt "extrem" in dieser Gesellschaft? Ist es schon "extrem", wenn man die bestehende Herrschaftsstruktur in Frage stellt?

Die 62 Reichsten dieser Erde besitzen gleich viel wie die übrigen 7.4 Milliarden Menschen auf dieser Welt. Sind sie über hundert Millionen Mal fleissiger oder intelligenter als der Durchschnittserdbewohner?

Was ist mit der rasant voranschreitenden Umweltzerstörung? Kann man angesichts dessen noch allen Ernstes Wirtschaftswachstum als etwas Positives betrachten?

Wie geht es mit uns weiter? Wie lange kann das noch gut gehen?

Rap-Intermezzo (Schweizerdeutsch):

Du weisst nicht was auf der Strasse geht Wenn Du die gesamte Lage nicht verstehst Das System das klagen wir an Das Kapital und den Staat als Sklaven Was geht ab? Siehst Du das auch Sozialleistungs- und Stellenabbau Überwachung wie in "1984" Es ist schon lange so weit und niemand rafft es In der Schweiz werden Hirne und Geld gewaschen In Davos das jährliche Welttreffen Tony Blair und Kissinger in Massenmorden sind sie zumitzt drinnen Doch wird man sie nie vor Gericht bringen sind sie doch in der oberen Schicht drinnen Ja, Ich verstehe Eure Richtlinien darum zeige ich Ihnen den Mittelfinger

Ich bin kritisch und politisch und darum kommt der Staat und fickt mich doch kein Grund das ich aufgebe es ist nur ein Zeichen wir sind wichtig

Keine Massnahmen gegen Sachschaden Es geht nur um die Stellung der Machthaber denn geht es mit der Wirtschaft den Bach runter Dann braucht es halt Bullen mit Dachschaden Bin ein Aktivist der nicht gerade erschrickt wenn die Bourgeoisie ihre Affen schickt Ihnen Waffen gibt und man lacht verschmitzt

Ja ihr wollt Krieg, ja da mache ich mit!

Heute schreiben wir das Jahr 2016. Dieser Raptext von mir ist schätzungsweise im 2008 entstanden.

Damals war ich noch tief im gewaltbereiten linksextremen Milieu verankert. Ich performe hier diesen Text, da es ein schönes Beispiel für das ist, was ich als Opferspiel bezeichne: Damals inszenierte ich mich als heldenhafter Retter der Unterdrückten im Kampf gegen den unterdrückenden Staat. Eigenes gewalttätiges Handeln wird so quasi als Notwehr gegenüber einer Bedrohung gesehen. Das ist das Grundspiel: Wir sind die Retter. Schliesse uns an. Die Unterdrücker sind der Staat, wenn wir ihn militärisch besiegen, können wir zusammen eine wirklich gerechte Gesellschaft aufbauen.

Im Kampf gegen einen konkreten Gegner finden wir Orientierung, als Gruppe Zusammenhalt und verzetteln uns nicht in den Komplexitäten und Widersprüchlichkeiten von tausenden kleinen Konflikten im Alltagsleben.

So finden auch wir uns heute zusammen im "Kampf" gegen den Extremismus. So sind auch wir heute in Versuchung, eine klare Trennlinie zu ziehen zwischen "Extremisten" und den Anhängern einer demokratisch-freiheitlichen Grundordnung. Uns als heldenhafte Retter der bedrohten Bevölkerung von den bösen Extremisten zu inszenieren.

Wie steht es um das Verhältnis von Prävention und Repression? Laut Duden bedeutet Repression "[gewaltsame] Unterdrückung von Kritik, Widerstand, politischen Bewegungen, individueller Entfaltung, individuellen Bedürfnissen" Was meinen die Veranstalter des Kongresses mit Repression?

Wie gross ist die Bedrohung in der Schweiz durch Linksextremisten? Meine Antwort: Es kommt ganz drauf an, wie sich die sozialen Spannungen innerhalb der Schweiz entwickeln. Was ich sicher sagen kann: Es gibt extrem gut organisierte und vernetzte Strukturen. Man schult sich professionell, wie man sich vor Gericht verhält und wie man Verbrechen begeht, ohne Spuren zu hinterlassen. Wer mal die Erfahrung macht, wie einfach es ist, einen Farbanschlag zu verüben, ohne erwischt zu werden, der lernt automatisch auch, dass es genauso möglich wäre auch schwerere Delikte unbehelligt auszu-üben.

Die von Linksextremen vertretenen Inhalte geniessen dabei sehr breite Sympathien in der Bevölkerung. Die linke Szene, in denen viele gewaltbereite Linksextreme eingebettet sind, bietet auch viele sinnvolle Projekte und ein buntes Kulturangebot. Das Gewaltpotential wird von vielen auch innerhalb der linken Szene unterschätzt, da man die oftmals sehr netten Menschen ja von Partys oder Veranstaltungen her kennt und denen gar nicht zutrauen würde, dass die im Falle einer Zuspitzung sozialer Konflikte auch Gewalt gegen Menschen gutheissen würden. Hot Spots sind Bern und Zürich. Der Revolutionäre Aufbau ist sicherlich die stärkste und kontinuierlichste Kraft, jedoch gibt es auch zahlreiche immer wieder neu entstehende und auch oft wieder von alleine verschwindende kleinere Gruppen.

In meiner Zeit im gewaltbereiten Linksextremismus gab es einen Anteil von mir, der unter entsprechenden Umständen bereit war, für meine Gruppe sowohl zu sterben als auch zu töten. Diesen Anteil würde ich in Bezugnahme zu Steven Hassans Konzept von Bewusstseinskontrolle als "parasitären Persönlichkeitsanteil" bezeichnen. Dies im Gegensatz zu einem "authentischen Selbst", das eine natürliche Abscheu vor Gewalt hat und zu kritischem Denken fähig ist. Mein reales Gewaltpotential war wohl stetig davon abhängig, inwieweit mein "authentisches Selbst" in meinen Beziehungen von anderen gespiegelt wurde. Rückblickend kann ich sagen: Ich stand in dieser Zeit unter Bewusstseinskontrolle durch die Organisation, in der ich Mitglied war.

Wieso verweise ich auf ein solches Modell, um meine persönliche Vergangenheit zu erklären? Will ich damit die Verantwortung für mein früheres Verhalten abgeben? Mich selbst als "Opfer der Umstände" inszenieren?

Nein. Ich will keinerlei Verantwortung abgeben. Ja. Ich war "Opfer der Umstände", bzw. mein Schlittern ins gewaltbereite linksextreme Milieu ein ziemlich zufälliges Produkt meiner damaligen Lebensumstände. Zugang zur Szene hatte ich durch Klassenkameraden in meiner Gymizeit. Eine Vulnerabilität für mich war durch die Kombination von der Lebenskrise durch das für mich sehr schwer einzuordnende Auseinanderbrechen der Beziehung zu meiner ersten grossen Liebe, sowie des Wechsels meines Umfelds durch den Übergang von Schule zu Studium plus einem Ablösungskonflikt vom Elternhaus gegeben.

Dass ich beeinflussbar bin, ist Bestandteil meiner menschlichen Natur.

Der Begriff Bewusstseinskontrolle stammt aus dem Bereich rund um das Phänomen sektenhafter Gruppierungen, welche mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede zu politischem und religiösem Extremismus besitzen. Er wird dann benutzt, wenn man bei Menschen sehr rasche Persönlichkeits- und Verhaltensveränderungen beobachtet, die man schwer mit der Vorgruppenidentität vereinbaren kann.

Um Bewusstseinskontrolle besser zu beschreiben, halte ich das Gegenüberstellen zu Psychotherapie (wie sie sein sollte) für sinnvoll.

So ist es in der Psychotherapie essenziell, in der therapeutischen Beziehung einen sicheren möglichst angstfreien Raum zu erzeugen. Dies ist oftmals nötig, damit die Klientlnnen überhaupt einen guten Zugang zu eigenen Bedürfnissen haben. Zusätzlich versucht man möglichst viele Sichtweisen und Handlungsmöglichkeiten anzubieten, ohne für jemanden zu bestimmen, was für ihn richtig oder falsch ist. Dies würde ich als konstruktive Beeinflussung bezeichnen.

Während in einem Milieu der Bewusstseinskontrolle das Angstsystem bewusst oder unbewusst ständig aktiviert wird, was den Selbstzugang zu eigenen Bedürfnissen verhindert. Wir Menschen sind biologisch einfach aufs Überleben ausgerichtet: Das Erfüllen sehr spezifischer eigener Bedürfnisse kommt erst dann zum Zug, wenn wir uns in Sicherheit wissen. Solange wir uns bedroht fühlen, ist es adaptiv andere Bedürfnisse als Sicherheit auszublenden. Diese Beeinflussung übers Angstsystem würde ich als destruktive Beeinflussung bezeichnen.

So ist man dauernd dem Vorwurf ausgesetzt, es zu wenig ernst zu meinen mit dem hohen Ziel, in der eigenen Persönlichkeit zu unrein, man muss sich eigentlich ständig der Gruppe würdig beweisen. Das Abweichen von der Gruppendoktrin wird sozial sanktioniert, man muss ständig mit Ausschluss oder Kritik rechnen. Oder im Extremfall gar mit physischer Gewalt, Folter oder Tod. Man verliert das Vertrauen in die eigene Wahrnehmung und gerät zunehmend in Abhängigkeit zu Führerfiguren. Einfache Erklärungen der Welt mit Schwarz-Weissdenken werden so attraktiv, weil sie einem die Illusion von Kontrolle geben.

Der psychische Hintergrund ist aber das ständige Befinden von Angst. Die extremistische Gruppe oder Führung ist der Retter, der einen von der bedrohlichen Aussenwelt schützt. Gleichzeitig ist man aber unter ständigem Verdacht ein "Verräter" zu werden, der sich aus Opportunismus dem "Bösen" zuwendet. Schnell findet man sich subjektiv oder real in der Lage, entweder der Macht und Willkür der Führung der eigenen extremistischen Gruppe oder der Vergeltung von staatlichen Strukturen ausgesetzt zu sein.

Wie kam ich aus dem ganzen heraus? Was hat mich deradikalisiert?

Meine Erfahrungen mit meiner eigenen Deradikalisierung decken sich stark mit den Erfahrungen von Experten aus dem Sektenausstieg: Was psychischer Druck, Androhung von Strafen, Vergeltung etc. angeht, kann man es kaum mit destruktiven Gruppen aufnehmen. Dies verstärkt nur die Angstdynamik und die Abhängigkeit von der Gruppe. Was hilft, sind die Beeinflussungsprozesse besser zu verstehen, denen man ausgesetzt ist und das Angebot einer Beziehung, welche das "authentische" Selbst und ihr kritisches Denken stärkt. Salopp gesagt, geht es darum, dass bedingungslose Liebe stärker ist als Angst. Konkreter geht es um ganz gezielte Interventionen, die das authentische Selbst des radikalisierten Individuums stärken, welches wieder Oberhand über die indoktrinierte "parasitäre Persönlichkeit" gewinnen muss.

Mein Wissen aus dem Psychologiestudium zu sozialer Beeinflussung war sicher extrem hilfreich, um meine erlebten Beeinflussungsprozesse zu durchschauen. Auch Freundschaften zu Menschen ausserhalb der Gruppe, von denen ich mich verstanden und akzeptiert fühlte, waren wohl entscheidend dafür, dass ich irgendwann einfach genug hatte, gehört zu bekommen, dass ich wegen meines fehlenden "Klassenbewusstseins" nicht verstand, wieso Gewalt so essentiell für eine bessere Gesellschaft sei. Als ich nicht mehr bereit war, meine Zweifel ständig zurückzunehmen, wurde mir schnell nahegelegt, die Gruppe zu verlassen. Die persönliche Krise durch abrupten Verlust des mir vorherig so wichtigen Umfeldes war ziemlich hart. Aber ich wusste doch noch, dass es Menschen gibt, die zu mir halten.

Für mich persönlich als sehr günstig erlebte ich das totale Wegbleiben von Repression. Als Propaganda-Rapper war ich oftmals ziemlich exponiert. Ich dachte, ich wäre dem Staat so ein ziemlicher Dorn im Auge. Ich hatte eine ziemlich grosse Klappe was meine radikalen Ansichten betraf. Im Rahmen der Unipolitik stiess ich dabei sogar auf Zuspruch von Jusos, die in meiner Gruppe eigentlich als Verräter galten. Aber ich übte mich auch sonst in Realitätsprüfung der mir indoktrinierten paranoiden Vorstellungen über den Staat. Über ein Arbeitslosenprojekt des Psychologenverbandes kam ich als Assistenzpsychologe in den Psychiatrisch-Psychologischen Dienst des Justizvollzugs quasi in die Höhle des Löwen. Als man dann einen Sicherheitscheck über meine Person machte, da ich auch im Gefängnis Pöschwies arbeitete und ich den bestand, verstand ich die Welt nicht mehr. Irgendwie stimmten diese Erfahrungen nicht mit dem Bild überein, das mir die Indoktrination meiner Organisation eintrichterte. Über den PPD bekam ich auch einen Einblick, wie unser Staat auch im Umgang mit schwer Kriminellen einen sehr humanen Umgang pflegte.

Das passte alles nicht mit dem Schwarz-Weiss-Bild überein, mit dem ich so lange gefüttert wurde. Die parasitäre Persönlichkeit verliert immer mehr an Macht.

Irgendwie liess mich das Thema Sekten/Bewusstseinskontrolle auch nicht mehr los, so dass ich fast alle Bücher las, die ich darüber fand. Grundsätzlich dauerte es jedoch sehr lange, bis ich meine eigenen Erfahrungen in meiner Organisation mit der von anderen Sektenaussteigern als vergleichbar einordnen konnte. Als ich im letzten Jahr nach Stockholm ging, um an einem Kongress der International Cultic Studies Organisation teilzunehmen, musste ich ankreuzen, ob ich auch mal in einer "high control group" war. Ich war bis zuletzt unsicher, ob ich es ankreuzen sollte, tat es dann aber trotzdem. Im persönlichen Kontakt zu anderen Aussteigern aus sektenhaften Gruppierungen lernte ich dann erst, dass es allen so ging. Wer sich in einer solchen Gruppe befindet, der glaubt aufrichtig, dass man damit zu einer besseren Welt beiträgt. Wer ständig hört, dass etwas mit der eigenen Persönlichkeit nicht stimmt, wenn man dies in Frage stellt, fängt an, an sich selbst zu zweifeln. Ich bin ein Verräter. Ich bin zu verwöhnt, zu arrogant, habe in aufgeblasenes Selbstbewusstsein und bin nicht fähig, mich in einer Gruppe einzuordnen. Bin einfach etwas verwirrt, was man heute über mich in der Szene sagt. An diesem Kongress lernte ich lauter Menschen kennen, denen das alles von ihrer ehemaligen Gruppierung auch nachgesagt wird. Wir waren also eine ganze Gruppe von verräterischen, egoistischen, spirituell unterentwickelten oder missbräuchlichen Personen. Und das unbeschreibliche: Ich habe mich noch nie in meinem Leben in einer Gruppe so wohl gefühlt.

Wieso sollte ich Ihnen vertrauen?

Ganz einfach: Ich habe es satt, mich von Angst, Misstrauen und Paranoia kontrollieren zu lassen. Ich mute Ihnen zu, dass Sie vertrauensvoll sind. Mute Ihnen zu, dass Sie Rückgrat habe. Mute Ihnen zu, dass Sie nicht nur in Ihren Positionen sitzen um sich den herrschenden Machtstrukturen unterzuordnen.

https://medium.com/@adrianoertli